

— In Freienwalde bei Berlin hat eine Frau von 103 Jahren sich zum Viertenmale verheiratet, und zwar mit einem Manne von etwa 60 Jahren. Unter den zarten Sproßlingen der jungen Wittwe befindet sich ein 80jähriger Knabe.

— In Syrien wüthet Pest und Empörung nach wie vor fort; die Cassen sind erschöpft, Hunger und Elend greifen unter den niederen Volksclassen furchtbar um sich, und wenn die europäischen Großmächte dem unglücklichen Lande nicht beistehen, so geht es unter der Zuchtruthe übermüthiger türkischer Paschas vollends zu Grunde.

— In Afrika hoffen die Franzosen diesen Sommer eine doppelt reiche Ernte zu halten. Die von ihnen angebauten Felder stehen über Erwarten gut und tragen besonders viel Getreide, woran dort bis jetzt Mangel war. Aber auch auf dem Felde der Ehre hoffen sie zu erndten, da der Anhang Abd-El-Kaders sehr im Abnehmen ist, und der Kaiser von Marrokko erklärt haben soll, daß er sich nichts um den Emir bekümmern werde.

Einheimisches.

— Stuttgart. In unserer Stadt wird gar leicht etwas zu einem Ereignisse. Die Ziehung der Industrie-Lotterie ist vorüber, der Merkur hat die Gewinnste gemeldet, und hier wie auch auf dem Lande, ist nun die Hauptfrage: „Haben Sie gewonnen? Was haben Sie gewonnen?“ Der Zufall hat es sich nicht nehmen lassen, auch dieses Mal wieder eine lustige Rolle zu spielen. Mehrere Frauenzimmer haben Tuch zu Beinkleidern, oder Cravatten, Reitpeitschen und andere für sie unpassende Gegenstände gewonnen, währenddem Herren Spigenkrägen, Flanell zu Unterröcken, Stoff zu Frauen-Kleidern u. als Gewinnste erhielten. Schade, daß von keinem unserer Schuster ein zierlich gearbeiteter Pantoffel in die Industrie-Ausstellung geliefert wurde. Er wäre jedenfalls an den rechten Mann gekommen; denn nach Maßgabe unserer Verstandeskräfte stehen wir ja alle unter der Weiber Herrschaft. Wohl dem, der ein so vertreffliches Weib besitzt, daß er die Fesseln nicht fühlt. Um dem Zufall weiter das Wort zu reden, müssen wir berichten, daß ein hiesiger Weingärtner Sohn eine Hoboe, und ein Bauer aus Eßlingen ein Forte-Piano gewonnen haben soll. Bei manchem armen Teufel blieb das Schicksal consequent. Er, der sich die dreißig Kreuzer am Munde abgespart hatte, ging leer aus.

Winnenden.

Naturalien-Preise vom 16. Juni 1842.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	13	30	12	41	12	16
„ Dinkel . . .	7	34	6	—	5	12
„ Roggen . . .	6	56	6	33	6	—
„ Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gersten . . .	5	52	5	36	5	20
„ Haber . . .	4	24	4	6	4	—
1 Simri Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weiskorn . . .	1	12	1	8	1	—
„ Akerbohnen . . .	1	—	—	56	—	52
„ Wicken . . .	—	48	—	44	—	40
„ Erbsirnen . . .	—	—	—	—	—	—

Brod = Taxe.

8 Pfund gutes Kernen = Brod	24 kr.
Der Kreuzer = Weck soll wägen	7 Loth.

Fleisch = Taxe.

1 Pfund Ochsenfleisch	— kr.
— — Rindfleisch	7 —
— — Kuhfleisch	— —
— — Kalbfleisch	6 —
— — Schweinefleisch	8 —
— — Hammelfleisch	— —
— — Schafffleisch	— —

Heilbronn.

Frucht-Preise vom 15. Juni 1842.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Schfl. Kernen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel . . .	7	6	5	42	5	26
„ Gem. Frucht . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	12	48	12	25	12	—
„ Korn . . .	5	54	—	—	—	—
„ Gersten . . .	6	24	5	57	5	48
„ Haber . . .	4	—	3	53	3	48

Bachnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit der Buchdruckerei von J. Berthold.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je einen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim u.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N^{ro.} 50.

Freitag den 24. Juni

1842.

Württemberg im Feldzuge gegen Frankreich 1815. Als ein Beweis des hohen Vertrauens übertragen die verbündeten Mächte dem Kronprinz Wilhelm von Württemberg den Oberbefehl über alle Truppen des dritten Armee-corps.

Dieses bestand, nach seiner völligen Vereinigung, aus 28 Schwadronen, 46 Bataillons und 10 Batterien mit 60 Geschützen. Zusammen 47,000 Mann. — Gebildet aus 1) Oestreichern, 48,000, 2) großherz. hessendarmstädtische Truppen, 8,500 Mann, 3) Württembergern, 20,700 Mann.

Am 22., 23., 24. nahm der Kronprinz sein Hauptquartier in Germersheim, und ließ innerhalb dieser 3 Tage das Hauptcorps über den Rhein gehen, ohne einigen Widerstand zu erfahren; den 24. Juni, Nachmittags, wurde noch auf der Straße nach Weissenburg über Barbelroth und Niederrotterbach vorgerückt. (Fortf. folgt.)

Geneigte Bestellungen auf den Murrthalboten für das mit dem 1. Juli beginnende dritte Quartal, zu denen wir ergebenst einladen, bitten wir, sobald als möglich, und zwar namentlich vor dem Schlusse dieses Monats, machen zu wollen, damit wir im Stande sind, die Stärke der Auflage darnach zu bestimmen, und complete Exemplare zu liefern. Die Redaction.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang. Der auf den 15. d. h. verfallene Bericht über die Erhaltung und Fortführung der Primärkataster und Flurkarten ist bei Vermeidung eines Wartboten in 8 Tagen zu erstatten. Den 20. Juni 1842. Oberamt. Stockmayer.

mögens-Berechnung angehängt seyn. Sie wird aus der zuletzt gestellten Rechnung genommen. Den 25. Juni 1842. Oberamt. Stockmayer.

Bachnang. Binnen 8 Tagen sind die Amts-Vergleichungs-Kosten-Verzeichnisse an den Amts-Versammlungs-Aktuar einzusenden. Den 21. Juni 1842. Oberamt. Stockmayer.

Bachnang. Daß die Schulfonds-Verwalter für das Jahr 1842/43 mit Tagbüchern, Rechnungsbüchern und mit Urkunden über die aus den örtlichen Kassen für jeden Werktags- oder Sonntagschüler zu beziehenden Beiträge versehen sind, haben die gemeinschaftlichen Aemter unter namentlicher Aufzählung der Verwalter in den Schulorten binnen 4 Wochen anzuzeigen. Den 21. Juni 1842. Gemeinshaftliches Oberamt. Stockmayer. Moser.

Bachnang. Sämmtlichen auf den 1. nächsten Monats einzusendenden Stats muß eine Ver-

Badnang. Die Amts-Vorschrift für die evangelische Kirchen-Convente vom 29. Okt. 1824 (Reg.-Bl. S. 879) enthält über die Bildung der Kirchen-Convente folgende Bestimmungen:

§. 1. In jedem evangelischen Pfarrorte des Königreichs besteht, ohne Rücksicht auf das Religions-Bekenntniß der Mehrzahl der Orts-Einwohner, und ohne Unterschied, ob der Ort für sich eine bürgerliche Gemeinde bildet oder als bloße Parzelle einer andern Gemeinde zugetheilt ist, ein evangelischer Kirchen-Convent.

§. 2. Dasselbe findet Statt in jeder evangelischen Filialgemeinde, welche für sich oder in Verbindung mit den katholischen Orts-Einwohnern eine bürgerliche Gemeinde bildet, vorausgesetzt, daß

a) entweder der größere Theil der Orts-Einwohner der evangelischen Confession zugethan ist, oder

b) daß, wenn die evangelischen Einwohner die Minorität bilden, in dem Orte entweder eine eigene evangelische Schule oder besondere Stiftungen für gottesdienstliche Zwecke evangelischer Confession bestehen.

§. 3. In evangelischen Filialorten, welche bloße Parzellen einer größeren bürgerlichen Gemeinde sind, besteht in dem Falle ein besonderer evangelischer Filial-Kirchen-Convent, wenn der Filialort

a) einer andern bürgerlichen Gemeinde, als derjenigen seines kirchlichen Mutterorts zugetheilt ist, und

b) zugleich eine eigene evangelische Schule oder besondere Stiftungen für gottesdienstliche Zwecke der evangelischen Confession besitzt.

Daß und in welchen Orten diese Bestimmungen erfüllt sind, darüber wird von den gemeinschaftlichen Aemtern in 4 Wochen Bericht erwartet.

Den 21. Juni 1842.
Gemeinschaftliches Oberamt.
Stoßmayer. Moser.

Badnang. [Aufforderung zur Ergänzungswahl des Bürger-Ausschusses.] Dem Gesetz gemäß hat auf den 1. Juli die Ergänzungswahl des Bürger-Ausschusses stattzufinden, zu welcher Handlung der nächste Montag von Morgens 7 Uhr bis Mittags 12 Uhr bestimmt ist.

In dem Ausschuss bleiben zurück:

- 1) Der Obmann Kaufmann Schäfer,
- 2) Jakob Breuninger, (Fr. Sohn)
- 3) Christian Breuninger, (Joh. Sohn)
- 4) David Feucht,

- 5) Friedrich Heuffermann, Hirschwirth,
- 6) Jakob Kaiser,
- 7) David Müller,
- 8) Carl Nable.

Auszutreten haben und können diesmal nicht gewählt werden:

- 1) Johannes Breuninger, (Joh. Sohn)
- 2) Kaufmann Thumm,
- 3) Waldbornwirth Feucht,
- 4) Schreinermeister Bohn,
- 5) Christoph Sorg, Obermeister,
- 6) Georg Eckstein,
- 7) Nicolaus Laible.

Die Stimmzettel hat jeder Bürger in Person auf dem Rathhaus zu übergeben, und es müssen alle auf einem halben Bogen Papier geschrieben seyn.

Stadtschultheißenamt.
M o n n.

Reichenberg. [Holz-Verkauf.] Im Revier Weißbach werden an nachstehenden Tagen folgende Quantitäten Eichenschälholz zum öffentlichen Auktionsverkauf unter den bekannten Bedingungen gebracht:

Donnerstag den 20. Juni,
im Kronwald Wüstenberg bei Oberbrüden,

3	Klafter	eichene	Werkholzscheiter,
34 1/4	—	—	Scheiter,
8 3/4	—	—	Prügel,
887	Stück	—	Wellen,
2 1/2	Klafter	buchene	Scheiter,
150	Stück	—	Wellen;
Freitag und Samstag den 1. und 2. Juli,			
58 1/2	Klafter	eichene	Scheiter,
31 1/2	—	—	Prügel,
3438	Stück	—	Wellen,
2	Klafter	tannene	Scheiter,
3 1/4	—	—	Prügel,
450	Stück	—	Wellen.

Die Verkäufe beginnen je Morgens 8 Uhr auf den betreffenden Schlägen.

Den 22. Juni 1842.
Königl. Forstamt.
Forstassistent v. Ziegeler.

Forstamt Romburg, Revier Mönchsberg. [Holz-Verkauf.] Unter den bekannten Bedingungen werden im öffentlichen Auktionsverkauf wiederholt verkauft werden, Samstag den 25. Juni 4543 buchene und 12 aspene Wellen in dem Staatswalde Schönthal.

Die Zusammenkunft findet Morgens 9 Uhr auf der Großförlicher Glashütte statt. Vorstehen-

des wollen die Ortsvorsteher ihren Gemeinde-Angehörigen bekannt machen lassen.
Den 20. Juni 1842.

R. Forstamt.

Hohnweiler, Schultheißenrei Lippoldsweiler. [Fahrniß-Verkauf.] Aus der Verlassenschafts-Masse der kürzlich gestorbenen Ehefrau des Johann Jakob Föhl, Bauers zu Hohnweiler, wird in deren Behausung an den hienach bezeichneten Tagen eine Fahrniß-Auktion abgehalten, wobei gegen baare Bezahlung verkauft werden, am

Montag den 4. Juli d. J.:

Bücher, Weibskleider, Bettgewand, Einwand, Küchengerath von Messing, Zinn, Kupfer, Eisen, Blech u. s. w., Schreinwerk, Faß- und Bandgeschirr, worunter insbesondere ein seimriges und ein zeimriges Faß, beide in Eisen gebunden, einige Fuhrlinge, 2 Mostbütteln u. s. w.

Dienstag den 5. Juli d. J.,

Allerlei Hausrath: a) Hausgeräthschaften; b) Feld- und Handgeschirr, Fuhr- und Bauerngeschirr, 3 Eimer 6 Imi 1840er Wein, ein Paar Ochsen, 3 Kühe, 2 Mutterschweine mit 6 Jungen, Früchten, 60 Centner Heu, verschiedenes Holz, ein Webstuhl sammt Geschirr.

Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, dieses ihren Amts-Angehörigen mit dem Bemerkten bekannt machen zu lassen, daß die Versteigerung an den bemerkten beiden Tagen je Morgens 8 Uhr beginne.

Den 20. Juni 1842.

Waisengericht.

Privat-Anzeigen.

Nachner und Münchner Feuer-Ver sicherungs-Gesellschaft.

Der Verlust dieser Gesellschaft in Hamburg, welcher ungefähr 500,000 fl. in 107 Posten betrug, war am 31. Mai bis auf eine unbedeutende Kleinigkeit schon regulirt und bezahlt.

Es blieben ihr von der vorjährigen Prämien-Reserve noch ungefähr übrig . . . 300,000 fl.
außerdem stellt sie gegen ihre anderweitige Verpflichtungen ihre diesjährige Prämien-Einnahme, betragend mindestens . . . 800,000 fl.
ihre Actien-Capital mit Einschluß der Gewinn-Reserve von . . . 2,100,000 fl.

Zusammen 3,200,000 fl.

Indem wir uns beehren, obige offizielle Mittheilung hiemit zu veröffentlichen und als bekannt

voranzusetzen, daß die Gesellschaft zu festen Prämien versichert, und deshalb die Verluste allein trägt, so daß ihre Versicherten nie in den Fall kommen können, Nachschüsse zu bezahlen, empfehlen wir uns zur Ausnahme von Versicherungen beifens.

Reutlingen im Juni 1842.

Die Haupt-Agentur.
Fink & Eisenlohr.

Badnang. Zum Agenten dieser Gesellschaft bestellt, kann ich nicht umhin, dieselbe Versicherungslustigen um so mehr zu empfehlen, da dieselbe ihre Ueberchüsse zu Local-wohlthätigkeits-Zwecken verwendet.

R i e d e r.

Badnang. Karierte Bett-Couvert's mit den lebhaftesten Farben empfiehlt
Albert Kugler.

Bad Nietenau.

Musik-Anzeige.

Am Sonntag den 26. Juni werde ich bei jeder Bitterung in meinem neu gebauten Saal Table d'hôte mit gutbesetzter Tafelmusik geben, welche letztere sich des Nachmittags auch im Garten hören lassen wird. Ich sichere prompte und billige Bedienung zu, und bitte um zahlreichen Besuch.
Krautter, zum Bad.

Badnang. [Lehrstelle-Antrag.] Bei Unterzeichnetem kann ein gesitteter junger Mensch unter billigen Bedingungen in die Lehre treten.
David Bürner, Tuchmacher.

Badnang. [Gras zu verkaufen.] Das Heugras von 2 1/2 Brtl. Garten in den Büttenen ist zu verkaufen von
Lorenz Arnold's Wittwe.

Berwinkel. [Holz-Verkauf.] Der Unterzeichnete verkauft am Mittwoch den 29. Juni, als am Feiertag Petri und Pauli, nachstehende Holzquantitäten im öffentlichen Auktionsverkauf:

- 75 Klafter buchene Scheiter,
- 20 — — — Prügel und
- 1500 Stück — — — Wellen.

Bemerkt wird, daß die Zahlung des Holzgeldes erst bis Bartholomäi d. J. zu geschehen hat, und werden die Liebhaber an gedachtem Tag, Morgens 8 Uhr, in seine Wohnung eingeladen.
Adam Föll.

Ziegelhütte- und Güter-Verkauf.
Die Hälfte an einer gangbaren Ziegelhütte, nebst Wohnung, Schauer und ungefähr 10 Mrg. Aekern und Wiesen wird unter sehr annehmbaren Zahlungs-

gen hiermit zum Verkauf angeboten. Das Nähere ist zu erfahren bei

Konrad Vogel in Murrhardt.

Stelle-Gesuch. Ein Kellner, der gegenwärtig noch in Condition steht, wünscht seine Stelle zu verändern; derselbe sieht mehr auf gute Behandlung, als auf großen Gehalt. Näheres ertheilt die Redaction d. Bl.

Spiegelberg. [Geld-Dffert.] Bis Jakob d. J. habe ich aus Auftrag 600 fl. in zwei oder mehreren Posten auszuleihen.

Den 17. Juni 1842.

Schultheiß, Berw. Act. S o m m e l.

Impf - Tabellen

sowohl für die Herren Aerzte, als auch für Gemeinden, sind um 24 Fr. das Buch vorrätzig zu haben in der Berthold'schen Buchdruckerei.

Der Arzt an sein Sündchen.

Leues Thier! wenn freudig du
Aufspringst und dein Schwänzlein lacht,
Wenn man weckt aus Schlafes Ruh
Deinen Herrn um Mitternacht,

Und wenn dann du vor der Thür
Bellst und eilest mitzugeh'n,
Mein' ich, daß du gutes Thier!
Mehr als ich fähst Menschenweh'n.

Als ein leichter Geist voran,
Laufft du deinem schweren Herrn,
Der geht seufzend seine Bahn,
Du doch gehst sie freudig gern.

In dir lebt ein innres Schau'n,
Das dem Menschenhirn gebriert,
Möchte oft dich fragen, trau'n!
Stirbt d. e. r., oder stirbt d. e. r. nicht?

Denn schon kam's, daß meinem Blick
Einer schien noch frisch und roth,
Du doch flohst vor ihm zurück
Und dann folgte bald sein Tod.

Schau' wohl auch, du gutes Thier,
Mir den Tod schon im Gesicht,

Leue doch gehst du nicht von mir,
Läßest den bald Todten nicht.

Durch die Straßen dieser Stadt
Wirft du wohl noch mit mir geh'n,
Wenn den Leib die Erde hat,
Du nur wirft den Geist noch seh'n.

Das Tabaktschnupfen.

(Klage einer jungen Frau.)

„Hätte ich doch nimmermehr geglaubt, daß mein Mann in so kurzer Zeit andere Dinge höher schätzen könnte, wie mich! Ach, wer trägt, was ich zu tragen habe! — Mein Mann schnupft! Und er hat noch während unseres Brautstandes sich so lustig gemacht über die Tabaktschnupfer, hat ihnen allerhand nachgesagt, und hat mir versprochen, daß ich einen förmlichen Widerwillen gegen Schnupfer habe, nie selbst dieses Unkraut zu gebrauchen. Er war etliche Mal in Gesellschaft gewesen; hier hatte man ihm eine Prise angeboten, und ehe ich es mich verfab, war eine Dose da; erst heimlich, dann vor meinen Augen. Ich will meine Empfindungen und Erfahrungen über diesen Gegenstand hier niederlegen; vielleicht bewirke ich, daß die Jünglinge nicht Tabak nehmen, und erleichtere so ihnen und ihren zukünftigen Frauen das Leben. Mag man mir es nicht übel nehmen, wenn ich über einen so widrigen und Ekel erregenden Gebrauch einige Worte rede. Ich will es unternehmen, die sogenannten Schnupfer darauf aufmerksam zu machen, wie Andere, deren Gefühl nicht durch beizenden Tabak abgestumpft ist, darüber denken.“

Das Tabaktschnupfen macht einen überriechenden Mund; doch diesem ist gleich abgeholfen durch Ausspülen; es ist ein merkwürdiger Genuß, das ist wahr; doch ist er ätherischer Art, nicht so körperlich und reizend, als das Schnupfen. Wenn zwei Raucher zusammenkommen, wird es ihnen nimmermehr einfallen, den Tabak zu tauschen; sie machen überhaupt nicht sogleich Bekanntschaft miteinander. Man beobachtet aber zwei Schnupfer; sie machen auf der Stelle durch die Nase (wie die Hunde) Bekanntschaft zusammen. Sie tauschen die Prisen und sind Freunde; man hört jenes artige und schickliche Schnüffeln, jenes Hinterziehen mit Wollust und ist äußerst glücklich.

Wir wollen zuerst die Ungelegenheiten, die das Schnupfen seinen Jüngern bereitet, betrachten und dann darauf hinweisen, wie es seine unglücklichen Opfer anderen Menschen erscheinen läßt; denn daß ein Schnupfer ein mitleidswerther Gegenstand sey, gestehen die ächten Schnupfer selbst ein.

Die Ritter der Tabaktsdose haben ein Bedürfnis mehr, wie andere Menschen, und dieß will in unsern Zeiten schon etwas heißen. Mein Mann schnupft alle Tage für so viel Geld Tabak, als mein jüngstes Kind für sein Essen braucht, täglich für 6 Pfg.; dieß beträgt in einem Jahre über 12 Thlr., und wenn mein sonst guter Gemahl 70 Jahre alt wird, so hätte er seinen Kindern 500 Thlr. ohne Zinsen sparen können; diese sind doch an einen Genuß gewendet, den $\frac{1}{6}$ des Menschengeschlechts nicht kennen. Ach, und diese Sucht zu schnupfen! Er kann nichts thun, ohne eine Prise; er ist höchst unglücklich, wenn er die Dose vergessen hat (und wie viel vergeudet er nicht durch Ankauf von Dosen), und ist zufrieden, wenn ihm der schmutzigste Mensch aus der Verlegenheit hilft. Wenn ich meinen sonst reinlichen und frischen Mann betrachte: o, wie unglücklich ist er! Er sagt mir: er rieche nicht mehr recht und auch seine Geschmacksnerven hätten gelitten, und gibt es einer Erkältung schuld. Wenn ich ihm erwidere: es kommt von deinem widerwärtigen Schnupfen, — wird er böse und meint, ich gönne ihm nichts. Wenn er das Geld, das er für Schnupftabak ausgibt, verspielte, verbrauchte oder vertränke, so möchte es noch seyn: doch seine gesunden Sinne auf's Spiel zu setzen, — und das Schnupfen kann alle fünf Sinne angreifen und greift sie oft an, — wegen eines so unwürdigen Genußes: dieser Gedanke ist mir unerträglich! Es ist, als hätte der Schnupfer keinen eigenen Geist mehr; Alles muß durch den bösen Geist des Tabaks geschehen; wenn er nicht schnupft, kann er nicht predigen, nicht arbeiten, nicht einmal auf eine Frage antworten; denn bei irgend einer etwas schweren muß erst eine Prise genommen werden. Der ewige Reiz muß die Organe abstumpfen und ein frühes Grab bereiten.

Nun will ich aber auch schildern, wie mir ein Schnupfer erscheint, und was ich zu leiden habe; wahrscheinlich wird ein Dosenbesitzer einem jeden unverdorbenen Menschen so erscheinen. Wie angenehm ist das Insichziehen des Tabaks nicht für den Schnupfer, und wie süßtönend ist es für Andere! Die Bröckchen liegen auf der Lippe und dem Kinne, und sind gewiß eine Scheuche für Jeden, dem sie mit fußbereitem Munde entgegenkommen. Welch' eine Qual, wenn mich mein Geliebter jetzt mit einem Kusse erfreuen will; und es ist zum Lachen, aber auch zum Weinen, wenn ich sehe, wie die Freunde meines Mannes, die er küssen will, sich drehen und wenden, um der Gefahr auszuweichen, und wenn sie doch daran müssen, welche Gesichter sie ziehen! Ach, wenn nun mein Mann erst ein alter Schnupfer wird: wer die siehet!

— Und wenn er alle zwei Stunden ein anderes Schnupfstuch nimmt, so bemerkte ich doch, wie Menschen, die gerade mit ihm sprechen, mit den Augen Ekel verrathen, wenn sie ein solches corpus delicti sehen.

Wie sehr nun dieß Alles eine Frau kränken muß, wird wohl jeder Nichtschnupfer einsehen, und wird mich bedauern. Man hält das Schnupfen einer Frau für etwas äußerst Unschickliches und Schmutziges (und es ist es auch); aber glaubt nur, es ist um kein Haar anders um einen solchen Mann. Nur Gewohnheit macht den Fehler schön, bei Leuten, die nicht das Unglück haben, in der unmittelbaren Nähe eines solchen Unglücklichen zu seyn. Jetzt sehe ich erst, wie liebenswürdig ein Mensch mit reiner Nase, Lippe und Kinn ist; das glaubt Niemand, der nicht ein solches Schicksal hat, wie ich. Die Frauen, welche Schnupfer und Schnapfer haben, müssen doppelt selig seyn in jener Welt; denn sie haben in dieser ein dreifaches Weh zu tragen gehabt.

Schützen Sie mich gefälligst, Herr Redacteur; denn die Ritter von der Dose werden mich auf das heftigste verfolgen; nehmen Sie ein schwaches Weib in Schutz. Ich erkläre, daß ich nicht will, daß die Alten ihr böses Schnupfen lassen sollen, denn diese sind unverbesserlich, und sie können gar nicht, weil sie ihren Kopf schon ganz unglücklich gemacht haben; aber die jungen Männer will ich darauf aufmerksam machen, sich nicht eine Gewohnheit anzueignen, die ihre Bedürfnisse vermehrt, ihre Organe schwächt, sie unreinlich und andern Menschen zuwider macht. Ich wollte gern, daß sie das alte Mütterchen so gern küßte, als die Braut, und dies ist auch schon etwas werth. Ich bin ic. Amalie Ehrenhold.

Betrachtung eines Lohkuttscherpferdes über Eisenbahnen.

Ich spreche hier nicht allein in meinem Namen, ich spreche im Namen aller Pferde, die gegen die Eisenbahn eingenommen sind. Was soll aus uns und den Lohkuttschern werden, wenn es überall Eisenbahnen gibt? Bis jetzt haben die Lohkuttscher uns, und wir haben die Lohkuttscher ernährt, und das hätte noch lange so bleiben können, wenn diese Neuerung sich nicht aufdränge, wie ein ungebeter Gast. Man wird mir einwerfen, ich raisonnire wie ein Kutschpferd: das thu' ich auch, das darf ich; denn ich bin ein deutsches Pferd, und die Deutschen dürfen raisonniren, so viel sie wollen, nur nicht handeln: allenfalls mit Büchern, wun-

verhältnigen Medaillen, Musikalien und ab und zu mit einer Gratis-Ausgabe eines allgemeinen Tagesblattes.

Ich bin ein Pferd im vollen Sinne des Wortes, und deshalb gegen die Eisenbahn. Warum?

Erstens sind die Eisenbahnen gegen den deutschen Volkscharakter; denn das Sprüchwort sagt: „Eiße mit Welle“ das heißt: halte dich überall eine gewisse Zeit auf; schlafe, frühstücke, mache den Kellnerinnen den Hof, und kommst du heute nicht, so kommst du doch morgen.

Dann sind die Eisenbahnen gegen die Landwirtschaft; denn wenn wir Lohnkutscher-Pferde entbehren können, so wird auch so viel Haber entbehrlich werden, was wir bekommen haben, was, beiläufig gesagt, nicht übermäßig viel ist, denn unsere Herren pflegten uns stets so zu halten, daß wir süßlich jedem Mäßigkeits-Verein beitreten können, und unser Fleisch wohl schwerlich auf die Tafeln der Hypophagen oder Pferdefleischesser wird aufgetragen werden.

Ferner sind die Eisenbahnen gegen den allgemeinen Wohlstand, indem sie ganze Classen von Staatsbürgern ganz oder doch theilweise außer Nahrung setzen. Wer auf der Eisenbahn fährt, kehrt nicht ein, und so können die Gastwirthe ihre Passagiere auch nicht auslehren. Auf der Eisenbahn fallen verhältnißmäßig weit weniger Arm- und Beinbrüche vor, als wir veranlaßt zu haben uns schmickeln dürfen: die Chirurgen aber wollen auch leben. Die Locomotive brauchen keine Hufeisen, wen sollen dann die Hufschmiede beschlagen? — Was fangen die Postillon an, wenn sie keine Trinkgelde mehr erhalten? Denn ausgemacht ist, daß ein Deutscher ohne Trunk kein Deutscher, und folglich ein Postillon ohne Trinkgeld kein ordentlicher Postillon seyn kann.

Die Eisenbahnen, behaupte ich, rauben dem Leben alle Romantik. Wenn vordem Passagiere, ich will sagen Männlein und Weiblein, zusammen reisten, so konnten sie, da es sein langsam und bedächtig ging, miteinander sprechen, flüstern, was bei dem Geräusch der Locomotive nicht mehr möglich ist; es wurden damals Bekanntschaften angeknüpft, und im Gasthose lebten die Leute auf vertrautem Fuße. Alles das fällt bei den Eisenbahnen weg, wo Sichfinden und Sichtrennen so nahe beieinander liegen.

Endlich frage ich: was soll aus der großen Menge Betteljungen werden? Sie vermögen nicht, mit den Dampfmaschinen Schritt zu halten, um den Passagieren eine Gabe abzutragen, was ihnen bei unseren Fahrten oft halbe Stunden lang möglich war. Diese Jungen wollen auch leben, und von ihnen wieder die Obsthändlerinnen, und folglich leidet auch die Obstbaumzucht, wenn Kir-

chen und Pflaumen nicht mehr in gleicher Menge abgesetzt werden, wie bisher.

Ich könnte noch weit mehr sagen, aber aus allem dem geht schon genugsam hervor, daß die Eisenbahnen den Ruin aller geselligen und finanziellen Zustände bewirken, daß sie daher abgeschafft werden, und wir Pferde und Lohnkutscher in unseren alten Rechten ungekränkt bleiben müssen.

Mannichfaltigkeiten.

— (Freiburg, im Breisgau, 18. Juni.) Ein Bericht aus Waldkirch vom 15. d. beginnt mit den Worten: „Unglück auf Unglück! — Das Jahr 1842 zeichnet sich durch auffallend viele Brandfälle aus. Das Gefühl wird ordentlich abgestampft durch die Masse der schauerhaftesten Berichte, die von nahe und ferne wir lesen, und wobei zahlreiche Menschenopfer zu beklagen sind. Die anhaltende Dürre bei der jetzigen trüben heißen Luft begünstigt ohnedieß das Entstehen und Verbreiten von Haus- und Waldbränden, von denen auch unsere nächste Umgebung nicht verschont geblieben ist.“ Es wird nun die Nachricht mitgetheilt, daß am 13. d. in Unter-Spizenbach ein Brand ausgebrochen, und daß zwei nahe stehende große Bauernhöfe mit allen Nebengebäuden so plötzlich in vollen Flammen standen, daß nicht nur der zahlreiche Viehstand nebst sämtlichen Fahrnissen darin zu Grunde ging, sondern sogar von in dem einen Hause befindlichen 8 Menschen bloß 3 noch, mit Brandwunden bedeckt, sich ins Freie retten konnten, während die 5 übrigen (2 Frauen von 50 und 70, 2 Kinder und ein Hirtenknabe), von der erstickenden Gluth ereilt, einen gräßlichen Tod in den Flammen fanden. Das Jammergeschrei der Sterbenden verhallte vergebens, menschliche Hülfe war keine möglich; eine Mutter, die ihren Säugling im brennenden Hause schreien hörte, mußte mit Gewalt zurückgehalten werden, sich in die Gluth zu stürzen, wo sie ihrem eigenen Tode entgegengeeilt wäre. Fünf schaudervoll verstümmelte Leichname wurden unter dem Schutte hervorgegraben, und von den Geretteten sind mehrere gefährlich verwundet, ein Kind wahrscheinlich schon gestorben. Es erscheint dieses Unglück um so auffallender, da die Bewohner des Hauses nicht etwa im Schlafe, sondern am lichten Tage, in Haus und Stall beschäftigt, vom Feuertode ereilt wurden.

— Kürzlich, erzählt ein englisches Blatt, bemächtigte sich der Kaiser von China der hinterlassenen Güter eines hingerichteten Mandarinens.

Dieselben beliefen sich nur auf 115 Mill. Pfaster, nicht einbegriffen 6 Landhäuser, und 168 tartarische oder chinesische Frauen.

— Aus ganz Deutschland gehen Berichte über die herrschende Dürre ein. An vielen Orten spürt man bereits Wassermangel, und Felder und Wiesen leiden theilweise. Dessenungeachtet sieht man keiner Miferende entgegen. Man will diesen Mangel an Regen der am nächsten 8. Juli stattfindenden großen Sonnenfinsterniß zuschreiben, nach welcher mehr Nässe eintreten dürfte.

— In Norwegen ist die Witterung günstig und die Erndte-Aussichten sehr gut. — Auch in Bayern, namentlich dem Isarkreis, hofft man eine gute Erndte.

— Die Witterung des Monat Juni muß nachtheilig auf den Geist wirken. Wir haben lange nicht von so vielen Selbstmorden in allen Ländern gelesen, als eben jetzt.

— In England sind dieses Jahr die Rennen besonders glänzend, und ungeheure Betten werden gewonnen und verloren. Man bezeichnet einen edeln Lord, der auf dem Derby-Rennen 18000 Pf. St. verwettete. Mehrere fashionable Wetter sollen plötzlich unsichtbar geworden seyn.

— Ein Arzt in Nantes, Namens Thomas, will ein untrügliches Mittel gegen die Hundswuth entdeckt haben, und hat bei der französischen Regierung darauf angetragen, dasselbe untersuchen zu lassen.

— Die übrigen Wollmärkte folgen den ersten nach; viel Wolle, wenig Käufer, niedrige Preise. So ist in Posen um 6 bis 10 Procent billiger verkauft worden, als im vorigen Jahr. In Dresden ging es etwas besser, es wurde mehr verkauft, doch die Preise waren auch um 2 bis 2½ Thlr. niedriger. Die Hauptkäufer waren Engländer und Niederländer, die Russen und Franzosen waren ausgeblieben. Am meisten gesucht war die mittelfeine Wolle, da man selbst in England und Rußland die ganz theuern Lächer nicht mehr sucht.

— Aus dem Osten darf der kriegslustige Leser diesen Sommer Wichtiges erwarten. Die Chinesen ziehen mit 80,000 Mann gegen die Engländer, und haben sich fest vorgenommen, sie zu vernichten. — In Afghanistan müssen die englischen Truppen nunmehr bald ankommen, und man erwartet einen blutigen Krieg.

— In England muß jetzt jedes Goldstück abgewogen werden, da die zu leichten außer Kurs gesetzt sind. Jeder Kaufmann hat daher immer die Goldwaage in der Hand.

— In England macht man ein Wunder aus einem Mann, der sein Gesicht so in der Gewalt hat, daß er mit der rechten Seite des Gesichtes lacht, während die linke weint. Querüber, oben weinend, unten lachend, sieht man's öfter, besonders bei Leichen von reichen Bettern.

— In der französischen Deputirtenkammer wurde von einem Mitgliede eine halbe Million verlangt, um Schulhäuser zu bauen für die 17,000 Gemeinden, die noch keine hätten. Der Minister aber lehnte den Antrag ab, weil 3000 Gemeinden noch keine Schulmeister hätten. Das Haus thut's freilich nicht.

— Nach einem allgemein verbreiteten Gerücht soll der König von Bayern zwischen Neapel und der Meerestüste ganz ausgeplündert, jedoch ein großer Theil der Effecten von den Gensdarmen wieder beigebracht worden seyn. Am 24. Juni wird der König aus dem schönen Italien wieder in München erwartet.

— Zur beabsichtigten Reise um die Welt haben sich bereits 20 Personen gemeldet. Die Fahrt wird zur Ausführung kommen. Das dazu bestimmte Schiff „König von Dänemark“ ist in Corfö glücklich vom Stapel gelaufen.

— (Die Elowes'sche Buchdruckerei in London.) Um von dem Umfange des Geschäftsbetriebes in dieser Buchdruckerei, einer der größten der ungeheuern Weltstadt, einen Begriff zu geben, bedarf es nur der authentischen Angabe, daß in derselben wöchentlich an drei Viertel-Millionen Bogen, nämlich 1500 Ries Papier aller Art, 500 Bogen per Ries, bedruckt werden, was also in Jahresfrist die ungeheure Summe von 36 Mill. Bogen ausmacht. Der Ankaufspreis dieser Papiermasse beläuft sich in runder Summe auf 100,000 Pfund (eine Mill. Gulden) jährlich, derjenige für Druckerschwärze gegen 1600 Pfund. Im Durchschnitt sind stets zwanzig bis dreißig große Werke in der Presse begriffen.

Einheimisches.

— Stuttgart. Im nächsten Monat findet wieder ein Garnisonswechsel unserer Infanterie, und zwar in folgender Weise Statt: das achte Regiment kommt von hier nach Heilbronn, und das erste von Heilbronn nach Ludwigsburg; das

dritte Regiment von Ludwigsburg zieht nach Ulm, und das sechste von Ulm hierher.

Bei den jetzt, besonders in unserem Lande, so häufig vorkommenden Brandfällen, will der finstere Aberglaube mit pietistischen Deutungen und Prophezeiungen sich wieder mächtig regen; darum wir unsere Mitbürger ernstlich ermahnen möchten, durch eine verdoppelte Aufmerksamkeit auf Feuer und Licht, besonders vor Schlafengehen, allem diesem Unsinn kräftig zu begegnen. Unsere Nacht-Polizei möge dann auch das Ihrige thun, und das erzielte Verbrechen der Bosheit und Lasterhaftigkeit abzuhalten. Denn dieses ist wohl am meisten zu fürchten.

In Reutlingen besteht eine Versorgungs-Anstalt für verwahrloste Kinder. Da aber der Vorsteher, der bekannte Wanderyprediger Werner immer umherzieht, jetzt auf dem Schwarzwald, so spricht der Volkswitz von einer „verwahrlosten Kinderanstalt.“

Officielle Nachrichten.

Unter dem 17. Juni wurde der ev. Schuldienst zu Hirsau, D. Calw, dem Schulmeister Adam zu Oberkochen, und die Hospitalschulstelle in Hall dem dortigen Unterlehrer Mammel übertragen.

S o g o g r a p h.

Mit F bin ich bald schnell bald lahm;
Mit G ich Manchem schlecht bekam;
Mit H that mich der Pabst in Bann;
Mit K versöhn' ich Weib und Mann;
Mit R ist mich der Knabe gern;
Mit X bleibt man mir gerne fern.
Von Allen ist die härteste Kupf.
Wein W, drum steht es auch am Schluß.

Heilbronn.

Frucht-Preise vom 18. Juni 1842.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Schfl. Kernen . . .	13	20	13	17	13	15
„ Dinkel . . .	7	12	5	32	5	—
„ Gem. Frucht . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Korn . . .	7	—	6	35	6	20
„ Gersten . . .	7	—	6	51	6	48
„ Haber . . .	4	20	4	12	4	—

Bachnang.

Naturalien-Preise vom 22. Juni 1842.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	14	56	14	40	—	—
„ Dinkel alter . . .	7	12	7	8	—	—
„ Dinkel neuer . . .	5	50	5	42	5	12
„ Roggen . . .	7	28	6	—	—	—
„ Gemischtes . . .	8	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gersten . . .	6	56	—	—	—	—
„ Haber . . .	4	15	—	—	—	—
„ Weiskorn . . .	—	—	—	—	—	—
1 Simri Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbhirnen . . .	—	—	—	—	—	—

Brod = Taxe.

8 Pfund gutes Kernen = Brod 24 kr.
Der Kreuzer = Weck soll wägen 7 Loth.

Fleisch = Taxe.

1 Pfund Rindfleisch 7 kr.
„ Kuhfleisch 5 —
„ Kalbfleisch 6 —
„ Schweinefleisch 8 —
„ Schweinefleisch abgezogen 7 —
„ Hammelfleisch gemästetes —
„ Hammelfleisch geringeres —

H a l l.

Naturalien-Preise vom 18. Juni 1842.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Simri Kern	1	52	1	43	1	30
„ Gemischt	—	58	—	52	—	48
„ Korn	—	51	—	46	—	42
„ Weizen	—	—	—	—	—	—
1 Scheffel Haber	—	—	—	—	—	—
1 Simri Erbsen	—	—	—	—	—	—
„ Linsen	—	—	—	—	—	—

Brod = Taxe.

Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund 11 kr.
Ein Kreuzer = Weck 6 Loth 1 Quent.

Bachnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit der Buchdruckerei von J. Westhold.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je einen Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim u.

Der Murrthal-Bote,

zugleich
Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N^o. 51. Dienstag den 28. Juni 1842.

(Fortsetzung.)

Hinter der Lauter, in den Weissenburger Ebnen, hoffte der Kronprinz Wilhelm den Feind zu finden. Das dritte Armeecorps stellte sich deshalb bei Bergzabern zum Angriff auf; aber der Feind hatte diese feste Stellung verlassen; ungehindert rückten die Truppen vor, und erst bei Sulz stießen sie auf den Feind; den 26. Juni. — Hier entspann sich ein lebhaftes Gefecht, das viele Tote und Verwundete zählte. — Nun wurden am 27. Juni alle Maßregeln zu ernstlichem Angriff auf den Hagenauer Forst getroffen. — Da begann nun ein lebhaftes Reitergefecht, das mit der Flucht und Verfolgung der Feinde endete. (Fortsetzung folgt.)

Geneigte Bestellungen auf den Murrthalboten für das mit dem 1. Juli beginnende dritte Quartal, zu denen wir ergebenst einladen, bitten wir, sobald als möglich, und zwar namentlich vor dem Schlusse dieses Monats, machen zu wollen, damit wir im Stande sind, die Stärke der Auflage darnach zu bestimmen, und complete Exemplare zu liefern.
Die Redaktion.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Die Central-Stelle des landwirthschaftlichen Vereins an den landwirthschaftl. Bezirks-Verein Bachnang.

Dem Verein ist schon aus der gedruckten Einladung zu der im September d. J. zu Stuttgart stattfindenden Versammlung der deutschen Land- und Forstwirthe bekannt,

Murrthalbote Nr. 49
daß mit dieser Versammlung unter Anderem eine Ausstellung von landwirthschaftlichen und landwirthschaftlich-technischen Producten und Geräthen in Verbindung gesetzt werden soll.

Unter die Gegenstände dieser Ausstellung wären zu zählen:

Muster von Erzeugnissen aus dem Gebiete des Feldbaues;

Muster von Erzeugnissen des Wein- und Obstbaues;
verarbeiteten landwirthschaftl. technischen Producten und landwirthschaftlichen Geräthen.

Indem die Centralstelle Veranlassung nimmt, ihrerseits die landw. Vereine um ihre Mitwirkung zu Beiträgen dieser Art zu ersuchen, hat sie zu bemerken, daß es zwar zunächst der eigenen Beurtheilung derselben überlassen bleibt, was sie für geeignet zur Einsendung und Ausstellung halten; daß aber, sofern der Zweck der Ausstellungen hauptsächlich darin bestehen dürfte, den Mitgliedern der Versammlung ein Bild von den vermaligen Leistungen und Eigenthümlichkeiten der landw. Cultur und Technik in verschiedenen Gegenden, und namentlich in Württemberg, vor Augen zu stellen,